

Durch die Bibel

Apostelgeschichte 13

Die erste Missionsreise des Apostels Paulus

„Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apg 1,8). Das hatte Jesus zu seinen Aposteln gesagt, kurz bevor er zu seinem Vater in den Himmel zurückkehrte. Der erste Teil dieser Zusage beziehungsweise dieses Auftrages hat sich bereits erfüllt. Denn in Jerusalem entstand die erste christliche Gemeinde, die ein beträchtliches Wachstum verzeichnen konnte. Dann verbreitete sich das Evangelium „in ganz Judäa und Samarien“, also im südlichen und nördlichen Teil Israels. Erste Christenverfolgungen trugen mit dazu bei, weil nicht wenige Menschen Jerusalem verlassen mussten und im weiteren Umland Zuflucht fanden. Mit dem dreizehnten Kapitel der Apostelgeschichte beginnt sich nun das zu erfüllen, was Jesus im letzten Teil des gerade zitierten Verses angekündigt hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde.“ Die Fahrt über das Mittelmeer ist der erste Schritt, denn damit beginnt die erste Missionsreise des Apostels Paulus.

In den Anfangsjahren des Christentums besteht die ganze Christenheit aus lauter waschechten Juden, die jedoch Jesus als den Sohn Gottes anerkannt haben. Solche zu Jesus bekehrten Juden werden als Judenchristen bezeichnet. Als sich das Evangelium auch außerhalb von Jerusalem ausbreitet, kommen die ersten Nichtjuden dazu, die sich zu Jesus bekehren, die sogenannten Heidenchristen. Und mit der Reise übers Mittelmeer werden Paulus und Barnabas nun in Gebiete kommen, in denen die Heiden in der Mehrzahl sind. Alle Heiden in allen Ländern der Welt werden sie selbstverständlich nicht erreichen. Genau aus diesem Grund sehen es Christen bis auf den heutigen Tag als ihre Aufgabe an, die frohe Botschaft von der Vergebung der Sünden durch Jesus Christus nicht für sich zu behalten, sondern sie überall auf der Welt weiterzuverbreiten. Und wenn es Ihnen und mir manchmal schwerfällt, auch nur in unserer nächsten Umgebung über den Glauben an Jesus zu reden, dann sollten wir vielleicht mal an Paulus und seine wackeren Glaubensgeschwister denken. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz hätte das Evangelium uns womöglich nie erreicht.

Wie schon angedeutet, in der Apostelgeschichte geht es in den Kapiteln 13 und 14 um die erste Missionsreise des Apostels Paulus. Dazu gibt es in vielen Bibelausgaben eine Landkarte, in der mit verschiedenfarbigen Linien alle drei Missionsreisen sowie seine Reise nach Rom eingezeichnet sind. Es lohnt sich, immer wieder mal einen Blick auf diese Landkarte zu werfen. Die erste Reise, die Paulus zusammen mit Barnabas unternimmt, führt die beiden zur Mittelmeerinsel Zypern, der Heimat des Barnabas. Sie durchqueren die Insel und nehmen dann von Paphos aus ein Schiff nach Perge in Pamphylien. Dann geht es weiter ins Innere von Kleinasien. Kleinasien entspricht heute der Region Anatolien in der Türkei, und mittendrin liegt die Landschaft Galatien. Paulus und Barnabas besuchen eine Stadt, die ebenfalls Antiochia heißt und deshalb meistens als „Antiochia in Pisidien“ bezeichnet wird, des Weiteren die Städte Ikonion, Lystra und Derbe. Auf dem Rückweg besuchen sie Attalia und

kehren dann zum Ausgangspunkt der Reise nach Antiochia in Syrien zurück.

DIE AUSENDUNG VON PAULUS UND BARNABAS

Wenden wir uns nun dem Bibeltext zu. Aus der Apostelgeschichte, Kapitel 13, lese ich die Verse 1 und 2:

„Es waren aber in Antiochia in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaën, der mit dem Landesfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus. Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe“ (Apg 13,1-2).

Dieses Zweiergespann, bestehend aus Barnabas und Saulus, wurde bereits in den Kapiteln 11 und 12 zweimal erwähnt. Und zwar Barnabas jeweils an erster Stelle und dann Saulus an zweiter Stelle. Erst im vor uns liegenden Kapitel 13 taucht in Vers 9 auf einmal der andere Name des Saulus auf, nämlich Paulus. Und von dort an ändert sich auch die Reihenfolge der Namen. Statt „Barnabas und Saulus“ heißt es dann „Paulus und Barnabas“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Paulus offenbar die Führungsrolle übernimmt. Und was hat es mit dem Wechsel des Namens von Saulus zu Paulus auf sich? Häufig hört man ja, dass sich ein Mensch vom Saulus zum Paulus gewandelt habe. Damit wird auf das Bekehrungserlebnis, das Saulus bei Damaskus hatte, angespielt. Doch in der Apostelgeschichte wird Saulus auch nach seiner Bekehrung Saulus genannt. Vielmehr ist es wohl so, dass er schon immer diese beiden Namen trug: einen hebräischen und einen griechischen Namen. Und wenn man den einen hebräisch und den anderen griechisch ausspricht, dann klingen sie auch gar nicht mehr so ähnlich. Aus „Saulus Paulus“ wird dann „Schaul Paulos“. Erst nachdem diese beiden Namen ins Lateinische übertragen wurden, klangen sie auf einmal recht ähnlich. Warum sich Schaul (also Saulus) auf einmal lieber Paulos nennen lässt, dürfte klar sein: Zusammen mit Barnabas verlässt er das jüdische Umfeld, in dem viel Hebräisch gesprochen wird, und wendet sich den Heiden zu, die eher des Griechischen kundig sind. Aus diesem Grund verwendet er von nun an statt seines hebräischen lieber seinen griechischen Namen. – Zurück zur Berufung von Barnabas und Saulus. Der Heilige Geist hatte also den Christen in Antiochia mitgeteilt: „Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe.“ Weiter mit Vers 3:

„Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie ziehen“ (Apg 13,3).

Barnabas und Saulus – ausgesondert als Missionare, um das Evangelium in andere Länder zu bringen. Wohlgemerkt, ausgesendet von der Gemeinde in Antiochia und nicht von der Urgemeinde in Jerusalem. Den Christen in Antiochia lag es offenbar sehr am Herzen, das Evangelium auch zu anderen Menschen zu bringen. Durch die Geste des Händeauflegens machten sie Barnabas und Saulus deutlich: „Euer Auftrag ist auch unser Auftrag. Wir werden für euch beten. Wir werden euch finanziell den Rücken stärken. Denn ihr macht euch stellvertretend für uns auf den Weg, also ist es selbstverständlich, dass wir euch in jeder Hinsicht unterstützen.“ Auch heute noch werden Missionare ausgesandt, indem man ihnen bei einer Aussendungsfeier die Hände auflegt. Dass die Gemeinde damit den Missionaren gegenüber eine

Verpflichtung eingeht, ist leider nicht allen so recht bewusst.

Eine kurze Anmerkung im Voraus zu Vers 4: Oft wird gesagt, dass Barnabas und Saulus in Antiochia ihr Schiff nach Zypern bestiegen. Das ist nicht ganz korrekt, denn der Hafen befindet sich in der Nachbarstadt Seleuzia. In den Versen 4 und 5 wird berichtet:

„Nachdem sie nun ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie nach Seleuzia und von da zu Schiff nach Zypern. Und als sie in die Stadt Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten aber auch Johannes als Gehilfen bei sich“ (Apg 13,4-5).

In einer der vorangegangenen Sendungen habe ich schon mal darauf hingewiesen, dass Saulus praktisch immer, wenn er in einen anderen Ort kommt, zunächst die Synagoge aufsucht und dort unter den Juden das Evangelium verkündigt. Hier spielt wohl eine Rolle, dass Jesus von seinem himmlischen Vater ebenfalls zuerst zum Volk Israel gesandt wurde. Außerdem mag Saulus gehofft haben, dass sich einige Juden zu Jesus bekehren und die Missionstätigkeit von Saulus unterstützen. Wie es ihm in Salamis auf Zypern ergeht, wissen wir nicht. Die Tatsache, dass im Bibeltext nichts davon erwähnt wird, mag darauf hindeuten, dass seine Botschaft dort auf wenig Resonanz stößt.

EIN ZAUBERER IN PAPHOS LEISTET WIDERSTAND

Barnabas und Saulus verlassen die Stadt Salamis, durchqueren die ganze Insel Zypern und erreichen schließlich die Stadt Paphos. Dort bläst ihnen im übertragenen Sinne ein heftiger Gegenwind ins Gesicht. Hören Sie dazu die Verse 6 bis 11:

„Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Barjesus; der war bei dem Statthalter Sergius Paulus, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und begehrte, das Wort Gottes zu hören. Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas – denn so wird sein Name übersetzt – und versuchte, den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, sah ihn an und sprach: Du Sohn des Teufels, voll aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, krumm zu machen die geraden Wege des Herrn? Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du sollst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen!“ (Apg 13,6-11a).

Der Zauberer Barjesus, der auch Elymas genannt wird, bedient sich offenbar satanischer Mächte. Er möchte den Statthalter Sergius Paulus davon abbringen, die Botschaft des Evangeliums zu hören und sich womöglich dem Christentum zuzuwenden. Saulus erkennt sofort, was Sache ist, und redet Klartext. In Vers 9 wird Saulus zum ersten Mal Paulus genannt. Vielleicht um es dem römischen Statthalter Sergius Paulus leichter zu machen, mit dem Apostel in Kontakt zu treten. Einem Mann mit dem hebräischen Namen Schaul (also Saulus) wäre er vielleicht ein wenig reservierter entgegengetreten. – Zurück zum Bibeltext. Der Zauberer Barjesus Elymas wird also für eine Weile blind, nachdem Paulus sich ihn zur Brust genommen hat. Weiter ab Vers 11, zweite Hälfte:

„Auf der Stelle fiel Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand führte. Als der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig und wunderte sich über die Lehre des Herrn“ (Apg 13,11b-12).

Was mit dem Zauberer hier passiert, das zeigt deutlich: Obwohl Paulus nicht zu den zwölf Jüngern gehörte, die drei Jahre lang mit Jesus, dem Zimmermannssohn aus Nazareth, umhergezogen sind, so hat ihn Jesus später dennoch zu einem echten Apostel gemacht. Denn wie wir eben gehört haben, verfügt Paulus über ganz besondere Gaben, die sozusagen seiner Beglaubigung dienen. Denn Paulus konnte damals nicht einfach hingehen und sagen: „Schaut mal her, hier im Neuen Testament steht dies und das über Jesus geschrieben.“ Denn das Neue Testament gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Selbst der Römerbrief war noch nicht fertig, weil es für Paulus noch gar keinen Anlass gegeben hatte ihn zu verfassen. Wir als Christen kommen dagegen ohne die besonderen Fähigkeiten aus, über die die Apostel verfügten. Denn wir können auf das Neue Testament als maßgebliche Richtschnur des Glaubens verweisen.

In Vers 13 unseres Bibeltextes werden wir daran erinnert, dass Paulus und Barnabas auch noch Johannes Markus bei sich haben. In Vers 5 wurde er als „Gehilfe“ erwähnt. Als die drei von Zypern aus mit dem Schiff nach Perge kommen, trennen sich jedoch ihre Wege. In Vers 13 wird kurz und knapp berichtet:

„Paulus aber und die um ihn waren, fuhren von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte zurück nach Jerusalem“ (Apg 13,13).

Erst später werden wir erfahren, dass Johannes Markus regelrecht das Weite suchte. Vielleicht jagten ihm gewisse Dinge, wie die Begegnung mit dem Zauberer Elymas, Angst ein. Vielleicht war er nicht bereit, Entbehrungen und Anfeindungen auf sich zu nehmen. Zumal in Jerusalem seine Mutter auf ihn wartete. In Kapitel 12 wurde ja erwähnt, dass sie ein größeres Haus besaß, das für viele Christen als Treffpunkt diente. Paulus muss jedenfalls ziemlich enttäuscht gewesen sein, dass Johannes Markus zurück zu seiner Mami wollte. Denn er weigert sich später, ihn noch einmal auf eine Missionsreise mitzunehmen. Daraufhin kommt es zum Streit zwischen Barnabas und Paulus. Mit dem Resultat, dass Barnabas gemeinsam mit Johannes Markus nach Zypern reist. Mehr dazu am Ende des fünfzehnten Kapitels. Nur so viel möchte ich noch sagen: Aus Johannes Markus wird doch noch ein prima Kerl, der eben an anderer Stelle Gott dient. Später gesteht Paulus sogar ein, dass er überreagiert hat. Und gegen Ende seines Lebens legt Paulus sogar großen Wert darauf, dass Johannes Markus ihn besuchen und bei ihm bleiben möge (vgl. 2 Tim 4,11).

PAULUS PREDIGT IN DER SYNAGOGE VON ANTIOCHIA IN PESIDIEN

Paulus und Barnabas sind also auf dem Festland in der Stadt Perge angekommen und trennen sich von Johannes Markus. Dann machen sie sich auf den Weg in das Landesinnere. Ab Vers 14 wird berichtet:

„Sie aber zogen von Perge weiter und kamen nach Antiochia in Pisidien und gingen am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. Nach der Lesung des Gesetzes und der Propheten aber schickten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und ließen ihnen sagen: Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so sagt es. Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach: Ihr Männer von Israel und ihr Gottesfürchtigen, hört zu! Der Gott dieses Volkes Israel hat unsre Väter erwählt und das Volk groß gemacht, als sie Fremdlinge waren im Lande Ägypten, und mit starkem Arm führte er sie von dort heraus. Und vierzig Jahre lang ertrug er sie in der Wüste und vernichtete sieben Völker in dem Land Kanaan und gab ihnen deren Land zum Erbe; das geschah in etwa vierhundertfünfzig Jahren. Danach gab er ihnen Richter bis zur Zeit des Propheten Samuel. Und von da an baten sie um einen König; und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, für vierzig Jahre. Und als er diesen verstoßen hatte, erhob er David zu ihrem König, von dem er bezeugte: ‚Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der soll meinen ganzen Willen tun‘ (1 Sam 13,14). Aus dessen Geschlecht hat Gott, wie er verheißen hat, Jesus kommen lassen als Heiland für das Volk Israel, nachdem Johannes [der Täufer], bevor Jesus auftrat, dem ganzen Volk Israel die Taufe der Buße gepredigt hatte. Als aber Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber siehe, er kommt nach mir, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht wert bin.

Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Söhne aus dem Geschlecht Abrahams und ihr Gottesfürchtigen, uns ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die Einwohner von Jerusalem und ihre Oberen haben, weil sie Jesus nicht erkannten, die Worte der Propheten, die an jedem Sabbat vorgelesen werden, mit ihrem Urteilsspruch erfüllt. Und obwohl sie nichts an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten; und er ist an vielen Tagen denen erschienen, die mit ihm von Galiläa hinauf nach Jerusalem gegangen waren; die sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk. Und wir verkündigen euch die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte; wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt‘ (Ps 2,7). Dass er ihn aber von den Toten auferweckt hat und ihn nicht der Verwesung überlassen wollte, hat er so gesagt: ‚Ich will euch die Gnade, die David verheißen ist, treu bewahren‘ (Jes 55,2). Darum sagt er auch an einer andern Stelle: ‚Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe‘ (Ps 16,10). Denn nachdem David zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist er entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen. Der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen“ (Apg 13,14-37).

Soweit der Hauptteil der Predigt, die Paulus in der Synagoge von Antiochia in Pisidien hält. Er geht dabei ganz ähnlich vor wie Stephanus, der vor seiner Steinigung eine lange Rede vor dem Hohen Rat gehalten hatte. Auch Paulus geht ziemlich ausführlich auf die Geschichte des Volkes Israel ein und fügt einige Zitate aus den alttestamentlichen Schriften ein. Dazu können seine Zuhörer im Prinzip nur Ja und Amen sagen. So weckt er ihr Vertrauen, weil er ganz offensichtlich fest auf dem Boden des Judentums steht. Doch dann wird's spannend: Paulus versucht den anwesenden Juden klarzumachen, dass die altbekannten Tatsachen und die alttestamentlichen Schriften im Grunde schon auf Jesus Christus hinweisen. Und dann legt Paulus los mit dem Neuen, dem Unbekannten, und verkündigt seinen

Zuhörern das Evangelium. Ab Vers 38 kommt er so richtig zur Sache, indem er sie direkt anspricht:

„So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn [gemeint ist Jesus Christus] Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt. Seht nun zu, dass nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist“ (Apg 13,38-40).

Und jetzt folgt ein Zitat aus dem Buch Habakuk (vgl. Hab 1,5):

„Seht, ihr Verächter, und wundert euch und werdet zunichte! Denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt“ (Apg 13,41).

Die Predigt des Apostels Paulus, soviel kann man wohl sagen, hat einigen Staub aufgewirbelt. Die einen stimmen ihm zu, die anderen sind entsetzt, wieder andere wollen sich das Gehörte noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ab Vers 42 wird berichtet:

„Als sie aber aus der Synagoge hinausgingen, baten die Leute, dass sie am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen redeten. Und als die Gemeinde auseinander ging, folgten viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen dem Paulus und Barnabas. Diese sprachen mit ihnen und ermahnten sie, dass sie bleiben sollten in der Gnade Gottes. Am folgenden Sabbat aber kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören. Als aber die Juden die Menge sahen, wurden sie neidisch und widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten. Paulus und Barnabas aber sprachen frei und offen [zu den Juden]: Euch musste das Wort Gottes zuerst gesagt werden. Da ihr es aber von euch stoßt und haltet euch selbst nicht für würdig des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn so hat uns der Herr geboten: ‚Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, damit du das Heil seist bis an die Enden der Erde‘ (Jes 49,6).

Als das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn, und alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben bestimmt waren. Und das Wort des Herrn breitete sich aus in der ganzen Gegend. Aber die Juden hetzten die gottesfürchtigen vornehmen Frauen und die angesehensten Männer der Stadt auf und stifteten eine Verfolgung an gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie und kamen nach Ikonion. Die Jünger aber wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist“ (Apg 13,42-52).

Soweit die Verse 42 bis 52. Freud und Leid, Anteilnahme und Ablehnung, Gastfreundschaft und Verfolgung – diese so gegensätzlichen Erfahrungen werden Paulus und Barnabas auch weiterhin begleiten. Was bleibt, ist die Freude über diejenigen, die das Evangelium für sich angenommen haben und von nun an Jesus nachfolgen.